

Bughagen in Hamburg

Vor 400 Jahren — Ein Erinnerungstag

Am 31. Oktober 1517 schlug Luther seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg. Damit wurde eine neue Zeit für die Kirche eingeleitet, und mit Recht wird dieser Tag der Wiederkehr noch heute in der evangelisch-lutherischen Kirche gefeiert, als Erinnerungs- und Wecktag. Aber nicht die Kirche allein hat Anlaß, sich dieses Tages und des mit ihm heranbrechenden neuen Zeitabschnittes zu erinnern. Mit der Reformation, mit der Um- und Neugestaltung auf religiösem Ge-

biet, mit dem geistigen Kampf um die Werbung der Seele des Menschen, setzte auch das Zeitalter der Literatur ein. Die ein Menschenalter vorher erlundene Buchdruckerkunst wurde der neuen Idee dienstbar gemacht und mit dem geistigen Hunger verknüpfte sich eng das Bildungsbedürfnis. So setzte mit der Reformation auf allen Gebieten des Geisteslebens eine neue Zeit ein, die die technischen Hilfsmittel, vor allem die Buchdruckerkunst, in ihren Dienst zu stellen wußte. Die Bibel, von Luther in ihrem ersten Teil als Junker Jörg auf dem Schlosse zu Wartburg aus dem Griechischen übersetzt, wurde durch den Drucker als Mittler zum gewaltigen Förderer und Helfer der evangelischen Arbeit. Das geistig unfreie Bürgertum, durch die Vorgänge in Wittenberg und das Konzilium in Worms aufmerksam geworden, wurde aus seiner Lethargie aufgeweckt, es sehnte sich aus der geistigen Enge heraus, es wünschte, es forderte Entspannung und Freiheit. Es wollte aber nicht nur Freiheit des Geistes in religiöser Beziehung, es wollte auch frei sein von der politischen Unterdrückung. Es läßt sich nicht verkennen, daß der Siegeslauf der Reformation auf kirchlichem Gebiet in seiner Stoßkraft einen Mitheller fand in dem gleichzeitigen Bestreben, auch in der wirtschaftlichen Unterdrückung eine Erleichterung zu erhalten. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände gab der neuen Idee eine größere Plattform. Luthers Name war in aller Mund, bei Freunden und Gegnern. Ganz Deutschland horchte auf „die wittenbergische Nachtigal“, wie Hans Sachs, der Meistersinger von Nürnberg, ihn in seinen Liedern nannte.

Auch in Hamburg fand die mutige Tat Luthers, die auch hier schnell bekannt wurde und besonders unter den Geistlichen Aufmerksamkeit erweckte, Beachtung. Innerlich lehnte sich mancher Diener der alten Kirche auf gegen die viellache Verderbnis und Sittenlosigkeit der Mönche, gegen die Verwahrlosung der Schulen und die Machtanmaßung des gewaltigen Domkapitels, das als „Tyran und Schinder“ bezeichnet wurde; aber der Kampf war ungleich. Der Rat der Stadt, Rom und der Kaiser waren mächtiger. Schon wiederholt war der Rat durch Interdikte bestraft worden und die Bürger hatten materiell durch die der Stadt auferlegten Bußen leiden müssen, wenn Anläufe gemacht wurden, die Macht des Domkapitels einzuschränken. Es wird berichtet, daß der Domdekan Albert

Krantz, als man ihm im November 1517 auf dem Sterbette Kenntnis gab von den Thesen Luthers, erklärte: „Der Bruder Martin mag schon Recht haben, aber er wird nichts ausrichten.“ Es ist einleuchtend, daß die Reformation in Hamburg nur langsam an Ausbreitung gewann, wenn man erfährt, daß der Rat trotz der Widerstände, die er beim Domkapitel fand, doch an allen Glauben festhielt. Aber nachdem der evangelische Glaube in der Bürgerschaft Wurzel gefaßt, gewann er immer mehr an Boden, unterstützt von Simon Korwa, dem Inhaber der ersten evangelischen Buchdruckerei in Hamburg. Er druckte lutherische Glaubensschriften, auch wurde von ihm das neue Testament in niederdeutscher Sprache nach der Übersetzung durch Luther herausgebracht. Als erste Lutheraner unserer Stadt leben noch heute in der Geschichte fort der Oberalle zu St. Petri, Dettel Schuldrorp (1534 in den Rat gewählt) und der Münzwarden Dietrich Ostorp. Sie sorgten dafür, daß der nun einmal entzündete Funke nicht wieder erlosch. Die Bevölkerung war geteilt; sie nahm teils für, teils gegen den neuen Glauben Stellung. Die Geistlichen trugen den Streit in die Kirchen und wettelten von den Kanzeln gegeneinander.



Johannes Bugenhagen Pomeranus, Doct. et Prof. Theologiae
Nach einem Gemälde von Lucas Cranach 1543
Lithogr. von O. Speckter

Es wurde hingewiesen auf die Mißbräuche, die sich in den Schulen eingeschlichen hatten und gefordert, daß die Einrichtung von Schulen ohne kirchlichen Einfluß in sämtlichen vier Kirchspielen durchgeführt würde.

Als erster evangelischer Pastor unserer Stadt wird Ordo Stemmel genannt. Er wirkte an St. Catharinen und predigte mutig gegen den Ablaß. Aber schon nach kurzer Zeit hatte ihn der Kampf zermürbt, erbittert legte er sein Amt nieder. Ihm folgte im Jahre 1523 der Franziskaner Stephan Kempke. Er war von Rostock nach Hamburg gekommen, um seinen Bruder zu besuchen. Seine Predigt — „er predigte ein biblisches Christentum“, wie es der Chronist zu melden weiß — fand so starken Beifall, daß er dem Ersuchen, in Hamburg zu bleiben, nachgab. Dann kam 1523 Johann Fischbeck, aber nur kurze Zeit predigte er im Sinne und Geiste Luthers, dann wechselte er wieder hinüber zum alten Glauben. In demselben Jahre wurde Servatius Eggard nach Hamburg gerufen. „Er predigte rein und lauter“ den lutherischen Glauben und wirkte bis zu seinem Tode (1563) als Pastor an St. Catharinen.

In der Zwischenzeit hatte der evangelische Glaube in ganz Deutschland seine Anhänger gefunden, aber auch die Gegner

ische
Die
den
mer-
ser-
nlag
0 m
ung-
peer-
rper-
fätze
port-
allee
ball-
rlich
t ein
burg
ren.
teim-
um
und
hält
wirt-
iken,
aben
wie
eld
park
und
den.

ganz
ben-
nzen
fähe

ng
der-
bis
ften
Lei
ins-
ällig
ung
aus
hls-

der
icht
Ber
sile,
nnt,
tors
ha
die
ver-
den

grö-
tel-
ien
die
nd-
len
ng
ün-

tur
sch
ob-
nd
laß
der
nd
in
ber